

Jögge Sundqvist

Skandinavisches Kerbschnitzen

Frische Designs –
neue und bewährte Techniken



HolzWerken

Jögge Sundqvist

Skandinavisches Kerbschnitzen

Frische Designs –
neue und bewährte Techniken

HolzWerken



Inhalt

Einleitung 5

Verwurzelt in der Tradition
der althergebrachten Muster 6

Was hat es mit dem Schnitzen
von Ornamenten auf sich? 7

Tradition bedeutet Veränderung 9

Werkzeug, Material und Schnitztechnik 12

Kerbschnitzmesser 12

Material und Grundlagen 13

Schnitzgriffe beim Kerbschnitzen 17

Keilschnitte 22

Der Nagelschnitt 26

Schweifschnitte 29

Buchstaben und Ziffern schnitzen 30

Reliefschnitzerei 32

Durchbrochene Dekore 36

Kohlrosing 37

Ornamente entwerfen 45

Das Bemalen von Holz- und Kerbschnitzarbeiten 49

Weitere Werkzeuge für Holzarbeiten 57

Schleifen, Schärfen & Abziehen 62

Werkstücke 64

Schlüsselanhänger 66

Pimpe dein Schnitzmesser! 70

Schilder 74

Schneidbretter 80

Brotspieße und Kartoffelspieße 86

Löffelstiele 92

Löffelbrett 98

Haarkämme 102

Rückenkratzer und Spaghettigabel 106

Schmuckkästchen 110

Spruchtafel 120

Buchfutteral 128

Dose mit Kohlrosing 134

Handygarage 142

Kerbschnitzmesserfutteral 146

Symbole und magische Zeichen 150

Archetypische Symbole 155

Welche Rolle spielen Symbole
und Ornamente heute? 167

Künstlerischer Ausdruck im Holzhandwerk 168

Register 172

Glossar 173



Einleitung

Wenn man kunsthandwerklich mit Holz arbeitet, ergibt es sich fast von selbst, dass man Ornamente schnitzt. Jahrhundertlang waren Muster und Symbole auf Werkzeugen und Gebrauchsgegenständen selbstverständlich. Während langer Winterabende schnitzte man vor dem Feuer sitzend symbolische Ornamente in das Holz. Mit der Spitze des Schnitzmessers setzte man seine Signatur oder sein Monogramm neben die Jahreszahl. Allein zwei schräg gestellte Kerben konnten einen Gegenstand für die Nachwelt unsterblich machen – wie eine gepflügte Furche im Staub der Zeit. Heute findet man diese Gegenstände in den Vitrinen der Museen, wo sie eine wichtige Inspiration für diejenigen sind, die kreative und ursprüngliche Ornamente in Holz schaffen wollen.

Jedes Mal, wenn ich beginne darüber nachzudenken, welches Dekor ich in einen Gegenstand, eine Dose, einen Kochlöffel oder einen Messergriff schneiden möchte, fühlt sich das an wie das Dessert nach dem Abendessen. Ich möchte diesen Prozess genießen, dem Entwurf Zeit geben, um dem Gegenstand ein einzigartiges und ideales Aussehen zu verleihen. Mit Geduld und Ruhe entsteht ein geschnitztes Dekor, das viele Jahre lang betrachtet werden wird. Dieses Gefühl und diese Erfahrung möchte ich mit dir teilen.

Es ist ein großer Vorteil der Kerbschnitzerei, dass man nicht viele Werkzeuge benötigt. Bereits mit einem Kerbschnitzmesser und einem gewöhnlichen, gut geschliffenen, scharfen Schnitzmesser kommt man schon sehr weit. Selbstverständlich benötigt man auch die wichtigsten Werkzeuge für die Holzbearbeitung, um den Rohling vorzubereiten, aber danach kann man sich überall mit dem Kerbschnitzmesser hinsetzen und arbeiten. Wenn du beginnst, dich mit den Ornamentschnitztechniken wie Nagelschnitt und Reliefschnitzen sowie dem Beizen der Ornamente vertraut zu machen, musst du dein Werkzeug um einige Hohleisen und ein spezielles Messer für das Schneiden der Ornamente vor dem Beizen ergänzen. Manchmal ist es auch notwendig, das Werkstück auf einer Werkbank oder auf einem Tisch mit Zwingen zu befes-

tigen, damit du mit beiden Händen kraftvoll arbeiten kannst.

Wenn man seine eigenen Ornamente entwirft, trifft man auf eine große Vielfalt und viele Auswahlmöglichkeiten. Betrachte dieses Buch als ein grundlegendes Technik- und Inspirationsbuch sowie als Ansporn zur Entwicklung einer eigenen Mustersammlung und eines eigenständigen Stils beim Schnitzen.

Im Folgenden findest du viele Abbildungen von neu entwickelten geschnitzten Ornamenten und Gegenständen, die speziell für dieses Buch entwickelt und hergestellt worden sind. Du findest aber auch Abbildungen aus skandinavischen Museen, die ältere Vorbilder aus der Volkskunst zeigen.

Wenn du schon mein Buch „Handgeschnitzt“ gelesen hast, wirst du dort auch im Kapitel „Kerbschnitt“ Gravurschnitzereien gefunden haben. In diesem Buch hier findest du ein breiteres und vielfältigeres Angebot an detailreichen Ornamenten sowie mehr Inspirationen und Vorschläge zum Schnitzen von verschiedenen Alltagsgegenständen. Du kannst unabhängig vom Buch „Handgeschnitzt“ arbeiten, auch wenn ich in einigen Kapiteln dieses Buches auf technische Beschreibungen im anderen hinweise.

Verwurzelt in der Tradition der traditionellen Muster

Zum Holzhandwerker habe ich mich entwickelt, seit Papa mir einen Hauklotz in das Kinderzimmer unserer Wohnung stellte. Seitdem habe ich viel über Techniken und Materialien gelernt. Hinzu kam die Erfahrung. Daraus haben sich Kenntnisse entwickelt, die eine besondere Einstellung zum Holzhandwerk, zum Material, zu den Werkzeugen und zur Volkskunst geformt haben. Es entwickelte sich eine Praxis, die sowohl aus meinen eigenen Arbeitsprozessen als auch aus der Kulturgeschichte gespeist wird. Es ist ein Forschen, das niemals endet, sondern ständig vertieft und verbreitert werden will. Das Holzhandwerk ist Teil einer Profession geworden, eine Art künstlerischer Ruf oder ein sogenanntes „Metier“. Das Holzhandwerk steht traditionell mit vielen anderen Berufen in Verbindung, in denen mit den Händen gearbeitet wird. Es wurde aber nur selten von den Ausübenden selbst dokumentiert, weil sie viel zu sehr von ihrer Arbeit in Anspruch genommen waren. Ich habe nun alle Erfahrungen des Kerbschnittens gesammelt und möchte sie dir mit diesem Buch vermitteln.

Ich strebe beim Holzhandwerken danach, die perfekte Balance zwischen Gegensätzen wie Oberflächlichkeit und Tiefe, burlesk und ernsthaft sowie klassisch und volksnah zu finden. In meiner eigenen Schnitzerei strebe ich immer danach, die Inspiration durch die alte Schnitzkunst zum Ausdruck zu bringen. Wenn ich mir traditionelle Muster anschau, verdränge ich oft, was der Begriff „traditionell“ bedeutet. Es ist ein überladenes, schweres und ein wenig langweiliges Wort, das uns konservative und voreingenommene Bilder vor das geistige Auge ruft, die sich uns in Museen und Geschichtsbüchern eingepägt haben. Für mich gilt das genau Gegenteil. Jedes Mal, wenn ich wieder in das Archiv hineinschaue und die tausende Bilder und Zeichnungen von altem Schnitzwerk betrachte und die Muster, die ich über Jahre gesammelt habe, werde ich von einer unerhörten Lust zu schnitzen ergriffen. Wenn ich die Ornamentik betrachte, erkenne ich die volkstümliche Geometrie, den Rhythmus, alle persönlichen Eigenarten und regionale Varianten. Es fühlt sich an, als verschmelze man mit der Seele des volkskünst-

lerischen Handwerks. Die Forschungen geben mir ein tieferes Verständnis für die Grundlagen, aus denen die Volkskunst geschaffen wurde, sowohl für die Lebensumstände, in denen die Handwerker lebten, als auch für das Material und Werkzeug, das sie benutzten.

Die Auswahl und die Abgrenzung, wann ein Muster geschnitzt oder nicht geschnitzt wurde, hing davon ab, in welcher Zeit die Holzhandwerkenden lebten. Oft sehe ich eine persönliche oder künstlerische Eigenheit, die eine große Freiheit zeigt und meiner Meinung nach das Wesen des volkskünstlerischen Holzhandwerks deutlich macht. Innerhalb des Holzhandwerks und der Volkskunst bietet sich mir die Freiheit, auf meine eigene Weise Schönheit und große Widersprüchlichkeit, naives Entzücken und dunkelste Schwere auszudrücken. Es fällt mir schwer, mich zurückzuhalten, wenn ich Variationen von dem, was ich soeben gesehen habe, ausprobieren möchte. Hier kann ich untersuchen, wie ich auf neue Weise eine andere Seite meines persönlichen Stils durch Skizzieren, Zeichnen, Umformen und schließlich durch das Schnitzen von Mustern ausprobieren kann. Neben der Freude, ein neues Stück geschnitzt zu haben, ist der kreative Prozess die größte Befriedigung beim Schnitzen.

Mit diesem Buch will ich bei dir die Lust wecken, es mir gleich zu tun. Allerdings in deiner ganz eigenen Art und Weise zu sehen, zu entwerfen und zu schnitzen. So erschaffst du dein eigenes Unikat. Die Holzarbeit und das Schnitzen von Ornamenten sind Quellen täglicher Freude. Auf diese Weise kann man sich durch traditionelle Holzarbeiten und Volkskunst in seiner Kreativität und bei der Entwicklung von Ornamenten inspirieren lassen.



Eine Bierschale aus dem Norsk Folkemuseum (Norwegisches Volksmuseum). Das kaum erkennbare mit Strahlen umrahmte Antlitz unter der Krone war der Keim vieler weiterer Entwicklungen im Kunsthandwerk. Zuerst beeindruckte mich die Schlichtheit in ihrer Verbindung von groben und feine Elementen. Erst später wurde mir die Bedeutung des Symbols bewusst. „IHS“ stand im Mittelalter sehr oft für den Namen „Jesus“.

Was hat es mit dem Schnitzen von Ornamenten auf sich?

Eine meiner ersten intensiven Erinnerungen an geschnitzte Ornamente stammt von einem Besuch des Norsk Folkemuseum (Norwegisches Volksmuseum) Anfang der Achtzigerjahre. In der Ausstellung ist es dunkel, nur das Licht der Vitrinen erhellt den Raum. Einige Trinkkellen und Schalen aus Maserknollen aus dem 17. Jahrhundert wecken mein Interesse. Ich versuche ein Foto zu machen, ahne aber, dass es zu dunkel ist. Also hole ich den Skizzenblock hervor und beginne, die Figuren und Ornamente von der Außenseite der Schale abzuzeichnen. Es ist sehr schwierig darzustellen, was

von der Schnitzerei erhaben und was versenkt ist. Nach einiger Zeit des Betrachtens und Nachdenkens, des Zeichnens und Radierens tritt das Ornament in seiner Klarheit hervor. Es ist genauso, als wenn ein Bild beim Entwickeln in einer Dunkelkammer langsam immer deutlicher hervortritt. Ich schattiere mit dem Stift, um Tiefen und Ecken zu betonen. Wie soll ich versenkte und flach geschnittene Oberflächen im Verhältnis zu tiefen Schnitten hervorheben?

Nachdem ich eine Stunde skizziert hatte, war ich durch meine Untersuchungen ziemlich er-

„Mit den eigenen Augen entwickelt man eine dörfliche Sichtweise, zu der gewisse moderne und technische Werkzeuge und Lösungen nicht passen. Das hilft einem dabei Dinge wegzulassen, um einen Rahmen zu finden, den man ausfüllen kann!

So kann das Individuum sich verändern und sich über eng gefasste Grenzen hinaus entwickeln: Wie soll die Welt sich darstellen? Welche Gesten wählen wir und was wollen wir sagen?“

/Inger Stinnerbom, Kostümbildner am Theater von Västana



Ein Hocker im Museum von Västernorrland. Ein Brett aus Kiefernholz ist in ein krumm gewachsenes Sitzbrett aus Birke eingelassen worden, in welches Jahreszahlen und Namenszeichen eingeschnitzt wurden.

müdet, und es juckte mir in den Fingern mit einem Holzstück und einem Messer auszuprobieren, das Ornament selbst zu schnitzen. Durch die geschnitzten Figuren spricht jemand zu mir. Der Schnitzer lädt mich ein, es ihm gleich zu tun. „Probiere es selbst aus! Fang an und schnitze mit dem Messer. Der Rest kommt von ganz allein.“

Die treibende Kraft hinter meiner Ornamentschnitzerei ist immer noch der Wunsch, mit dem zu

Tradition bedeutet Veränderung

Wenn du dir alte Holzarbeiten ansiehst, wirst du Kenntnisse und Fähigkeiten auf unterschiedlichem Niveau erkennen. Die Skala reicht von nachlässig salopp und charmant schlicht bis hin zu penibel genau und von Kunstsinn angetrieben. Wo du auf dieser Skala liegen willst, hängt von dir selbst ab. Wie im Leben bedeutet jede Tradition Veränderung. Alles ist in ständiger Weiterentwicklung begriffen. Du wirst zu einem Teil der Kunsthandwerkstradition, indem du dich inspirieren lässt, Elemente übernimmst und diese mit heutigen Einflüssen und Botschaften vermischt.

In diesem Buch wird eine volkstümliche Kunsthandwerkstradition, wie sie daheim ausgeübt wurde, präsentiert. Andere Arten von Ornamentschnitzereien, wie man sie zum Beispiel in Kirchen und an hochwertigen Möbeln findet, entsprechen eher der Holzbildhauerei auf professionellem Niveau. Diese wurde oft von reisenden Handwerkern praktiziert, die an einem Institut in einer größeren Stadt oder auf dem Kontinent ausgebildet worden waren. Einflüsse aus Holland sind in Norwegen und Einflüsse aus Deutschland sind in Schweden deutlich festzustellen. Wenn du dich für klassische Bildhauerei interessierst, kannst du hier Inspiration finden.

Es gibt eine lange Tradition in der Betrachtung von Altem, um Neues zu schaffen. Um nur einige zu nennen: Lilli Zickermann, die Gründerin des schwedischen Kunsthandwerksvereins, die Textilkünstlerin Märta Måås-Fjetterström, der Designer und Künstler Stig Lindberg, die Textilkünstlerin Viola Gråsten, die Designerin Wanja Djanaieff – die Liste ist lang. Sie alle übernahmen, überführ-

kommunizieren, der das Werkstück später benutzen wird. Nicht nur durch die Form und die Farbe, sondern auch durch Symbole und Ornamente, die die Form einrahmen und betonen. So erhält die Person eine subtile Botschaft und bekommt eine Beziehung zum Objekt. Manchmal entsteht das Ornament intuitiv, aber genauso oft vertiefte ich mich in meinen Skizzenblock und hole mir Inspirationen aus Dingen, die ich früher schon entwickelt habe.

ten und transformierten alte Muster, und wandten sie in neuen Zeiten und Zusammenhängen an.

Wähle am Anfang Ornamente, die nicht allzu schwierig zu schnitzen sind. Ein Kennzeichen der Volkskunst ist die Angst vor dem Leerraum, der horror vacui. Es ist verlockend, alle Oberflächen mit Ornamenten zu bedecken. Aber übertreibe nichts, sondern überlege dir, worauf du den Fokus legen und wofür du deine Zeit verwenden willst. Wenn du dich in die Muster und Symbolwelten vertiefst, die du erforschen möchtest, kann der Schwierigkeitsgrad Schritt für Schritt ansteigen. Arbeite mit deiner Mustersammlung, gib dem Prozess Zeit und nutze sie, um einen persönlichen Stil zu entwickeln, eine Welt von Ornamenten, die allein dir gehört.

TORSKORS
ST. ANTONIUS

ALTESER
ORS



4 VÄRLDS-
HÖRN
KARDINAL
RIKTNINGAR



81000
22.5
lade



Werkzeug, Material und Schnitztechnik

Wenn du Ornamente in Holz schnitzt, ist ein kürzeres Messer mit einer geraden Klinge das Werkzeug der Wahl. Es gibt viele verschiedene Schnitzmessertypen, die speziell an die verschiedenen Techniken beim Schnitzen von Ornamenten angepasst sind. Wenn du dir durch Übung eine gute Arbeitsweise antrainierst, kannst du für die meisten Anwendungsgebiete das gleiche Messer nehmen. So kannst du schnell und einfach Ornamente in deine Werkstücke schnitzen.

Rein technisch gesehen geht es darum, durch das Entfernen von Material Licht und Schatten sowie eine räumliche Gliederung zu schaffen. Je mehr Material du entfernen willst, desto mehr Kraft benötigst du. Dabei helfen dir deine Muskeln und das Kerbschnitzmesser, manchmal auch ein Schnitzmesser, ein Hohleisen oder ein Stecheisen.

Grafische Darstellung:

Um die Skizzen gut lesen zu können, sind die Schnitzwinkel mit Farben illustriert:

Rot = Schnitt im 90-Grad-Winkel

Grün = Schnitt im 30-Grad-Winkel

Blau = Schnitt von 45 Grad beim dreiseitigen Keilschnitt

Gelb = v-förmige Linien oder Kerben

Orange = Flachschnitte

Weitere Dinge, an die du denken solltest, bevor du anfängst:

1. Nimm eine weiche oder mittelharte Holzart mit gleichmäßiger Struktur und langen Fasern. Unter den weichen Hölzern sind Linde und Espe die Favoriten, bei den mittelharten Holzarten ist es die Moor-Birke.
2. Benutze ein scharfes Kerbschnitzmesser. Es muss immer wieder geschliffen und abgezogen werden!
3. Arbeite bei guter Beleuchtung. Am besten mit einem starken Streiflicht von links, wenn du Rechtshänder bist, oder umgekehrt.
4. Schneide möglichst mit der Faser. Benutze – je nachdem, was du herstellen willst – abwechselnd die Messerhaltung zwischen Daumen und mittlerem Glied des Zeigefingers und den Griff, bei dem der Daumen der linken Hand die Klinge in der rechten Hand führt.
5. Bereite das Ornament oder die Buchstaben durch eine Skizze auf Papier im richtigen Maßstab vor. Eine sorgfältige Zeichnung des Ornamentes erleichtert es dir zu erkennen, in welcher Tiefe und Breite du schnitzen musst – so kannst du dich leichter auf die Arbeitstechnik konzentrieren.

Kerbschnitzmesser

Es gibt mehrere Faktoren, die Einfluss darauf haben, wie sich ein Kerbschnitzmesser beim Schnitzen verhält.

Grundsätzlich ist für alle schneidenden Werkzeuge die Stahlqualität ausschlaggebend. Zäher rostfreier Stahl, der seine Schärfe lange behält, ist bei Kerbschnitzmessern vorzuziehen. Wenn du die Schleifwinkel der Schneide gut getroffen hast, kannst du später mehrfach schleifen und abziehen, um die Schärfe wiederherzustellen.

Die Fasen auf beiden Seiten der Klinge bilden einen Winkel, die eigentliche Schneide. Ist dieser Winkel zu stumpf, kann man mit dem Messer im Vergleich zu einem spitzeren Winkel nur schwierig in das Holz eindringen. Auf der anderen Seite wird die Schneide empfindlich, weil für die Stabi-

lität zu wenig Material da ist. Der Schneidenwinkel für ein Kerbschnitzmesser beträgt normalerweise 22 Grad. Falls der Stahl nicht zäh oder hart genug ist, kannst du den Winkel vergrößern, damit das Messer länger hält.

Der Winkel der Schneide im Verhältnis zur Mittellinie des Griffes ist für das Schnitzen von Bedeutung. Wenn die gerade Klinge in Bezug auf die Schneidrichtung nach hinten geneigt ist, ist das Messer weniger aggressiv zur Holzoberfläche. Das nennt man Ansatzwinkel.

Wenn das Messer mit einem Ansatzwinkel von 15 bis 24 Grad geschliffen wurde, erhält man automatisch einen ebeneren Schnitt. Die Oberfläche des Holzes wird ein wenig weiter oben an der Klinge kurz vor der Spitze geschnitten, die in der

Kerbe hinterhergezogen wird. Das bewirkt, dass du quer zur Faserrichtung schneiden kannst – das ist zwar nicht optimal, aber in gewissen Fällen bequem. Ein Winkel von 15 Grad ist aggressiver als ein 25-Grad-Winkel, deshalb eignet sich ein Messer mit einem größeren Ansatzwinkel besser für Kurven. Ein gerades Kerbschnitzmesser kann umgeschliffen werden, um einen größeren Ansatzwinkel zu erhalten.

Der Griff eines Kerbschnitzmessers ist dünner und schlanker als bei einem Schnitzmesser, weil du es zwischen den Fingern hältst.

Material und Grundlagen

Welche Holzart du wählst, hängt davon ab, was du herstellen möchtest und wie dein Werkstück später beansprucht werden wird. Die Eigenschaften der Holzart spielen hier eine wichtige Rolle. Traditionell hat man zum Beispiel eine Maserknolle genutzt, um kräftiges Holz für eine dünnwandige Schale oder Trinkkelle zu erhalten. Das fein gemaserte Holz ist bis zu zehn Mal kräftiger als gerade gewachsenes Holz.



Gerade gesplattene und krumm gewachsene Werkstücke aus Birke



Die Kerbschnitzklinge ist kurz, zwischen 20 und 30 mm lang, und hat eine gerade Schneide. Der Griff ist etwa 110 mm lang und im Querschnitt oval, er ist am Rücken dicker als an der Unterseite. Er hat kleinere Abmessungen als bei einem Schnitzmesser. Auf dem Foto sind zwei Kerbschnitzmesser mit konkaven Fasen und verschiedenen Winkeln zwischen Schneide und Klingentrücken zu sehen

Krumm gewachsenes Druck- und Zugholz wurde für gebogene Rückenlehnen an Stühlen, für Konsolen, Aufhängehaken und Handgriffe benutzt. Die leicht zu biegende Espe ist für geschwungene Elemente, Reisetruhen und Aufbewahrungskästen, die weiche Erle für Holzschuhe, Buche und Eiche mit ihrer bakterientötenden Gerbsäure für Schneidbretter und Hausgerätschaften geeignet. Aus den harten Holzarten Eberesche, Ahorn und Flieder macht man Rechenzinken und Ähnliches. Diese Liste lässt sich beliebig erweitern, und du kannst viel dabei lernen, wenn du dir notierst, welches Holz man traditionell bei älteren Gebrauchsgegenständen verwendet hat.

Für das Schnitzen von Ornamenten ist Birke ein gut verfügbares und geeignetes Material, besonders wenn die astfreien Teile so gespalten werden, dass das Holz eine glatte Oberflächenstruktur bekommt. Sowohl die Moor-Birke als auch die Hänge-Birke haben eine geeignete Härte, um gespalten und bearbeitet zu werden. Die Hänge-Birke ist jedoch etwas härter und oft knorriger in ihrer Struktur als die Moor-Birke.

-
- Die mittelharte Birke ist der Favorit des Holzwerkers, auch für das Schnitzen von Ornamenten.
 - Mit Linde lässt es sich am leichtesten schnitzen. Sie hat ein für Ornamentschnitzereien geeignetes Holz.
 - Gerade gewachsenes astfreies Material mit geraden Fasern, das gespalten wurde, erleichtert das Reliefschnitzen und den Nagelschnitt.
 - Espe ist leicht, weich und langfaserig.
 - Salweide ist weich, zäh und langfaserig.
 - Erle ist weich und kurzfaserig.
-

Bei allen Arten von Gravurschnitzerei und Kerbschnitzerei, die allein eine dekorative Funktion erfüllen und keinem Verschleiß ausgesetzt sind, ist Linde die erste Wahl. Sie ist weich, aber trotzdem zäh. Die Fasern lösen sich leichter als bei Erle und Salweide, und sie sind nicht so lang wie die der Espe. Erle eignet sich nicht für feine Details, weil sie kurzfaserig ist – dünn geschnittene Stege können leicht brechen. Zögere nicht, unterschiedliche Holzarten auszuprobieren. Die Unterschiede zwischen den weicheren Holzarten sind nicht sofort offensichtlich, aber es gibt sie. Holzarten wie Buche, Ahorn, Eberesche, Traubenkirsche und viele Obsthölzer können, weil sie härter sind, für Anfänger eine Herausforderung sein. Andererseits vertragen sie mehr Beanspruchung und nutzen nicht so schnell ab. Eiche, Esche und Ulme haben ein hartes Spätholz mit großen Poren, wodurch sie für feinere Ornamentschnitzereien weniger geeignet sind.

Faserrichtung

Generell spielt die Richtung der Fasern beim Ornamentschnitzen eine nicht so große Rolle. Eine Ausnahme ist das Reliefschnitzen, bei dem du die Hintergrundfläche von zwei Seiten flach schneiden musst. Auch der Nagelschnitt kann problematisch sein, wenn du quer zur Faser schneidest. Der Ansatzwinkel des Kerbschnitzmessers bewirkt gemeinsam mit der Ornament- oder Gravurschnitz-

technik, dass du quer zur Faserrichtung schnitzen kannst. Bei sehr eng beieinander stehenden Ornamenten können aber unberechenbare Fasern für Überraschungen sorgen. Es empfiehlt sich, harzreiche und harte Äste zu vermeiden. Sie können dich bei einem Ornament vor große Probleme stellen.

Wie findet man Material?

Die Qualität des Holzes, das du bekommen kannst, hängt natürlich auch von deinen Bezugsquellen ab. In der Gegend, in der ich wohne, habe ich bei der Landesvermessung die Grundbesitzenden ermittelt und bei ihnen um Erlaubnis nachgefragt, Material für mein Kunsthandwerk zu beschaffen. Oft bekam ich grünes Licht, wenn ich erzählt habe, dass ich kleinere Abmessungen als 10 Zentimeter im Durchmesser benötige, die gerne krumm gewachsen sein dürfen. Hier gibt es neben Birke, Fichte, Waldkiefer und Espe auch Traubenkirsche und Eberesche. Es gibt auch die eine oder andere

Grau-Erle, dünnen und zähen Wacholder sowie einige gerade, schöne Salweiden.

Durch diesen großen Variationsreichtum muss ich schon suchen, um krumm gewachsene Stämme mit den richtigen Formen für Schöpfkellen, Pfannenwender, Rückenlehnen und Hockerbeine zu finden. Es ist aber nicht unmöglich, diese zu finden, auch wenn das Suchen lange Zeit in Anspruch nehmen kann.

Die Devise des Holzkunsthändwerkers Bengt Lidström war:

*„Nimm dein Material mit, wenn du es entdeckst –
nicht erst, wenn du es benötigst.“*

Ohne die Erlaubnis der Besitzerin oder des Besitzers darf man nirgendwo Zweige schneiden oder Bäume fällen. Wenn du in der Stadt wohnst, kannst du mit dem Grünflächenamt oder Baumpfleger Kontakt aufnehmen, um zu erfahren, wo du Holz für dein Handwerk bekommen kannst. Schau nach frisch durchforsteten Gebieten. Oft wird das Restholz zur Weiterverwertung gebracht. Dort kannst du gute Abschnitte finden.

Auswahl und Aufbewahrung

Es gilt, die besten Holzabschnitte zu finden. Ich heize meine Werkstatt und mein Atelier mit Holz und fälle jedes Jahr eine Anzahl von Bäumen für das Brennholz. Wenn ich das Holz spalte, achte ich bei den Viertelscheiten auf gesunde, astfreie, gerade und nicht verdrehte Abschnitte, meistens von Birke, aber auch von Espe, Salweide oder Traubenkirsche. Krumm gewachsene Stücke für Holzkleinteile sind das Sahnehäubchen. In einem Karton draußen unter einem Dach aufbewahrt, reißt das Material beim Trocknen nicht so leicht. Wenn du die Rissbildung vermeiden willst, kannst du die Schnittflächen von Stammabschnitten (das Hirnholz) vor dem Trocknen mit Leim bestreichen. Hebe den Karton auf, bis du im Winter mit dem Ornamentschnitzen anfängst, und schneide die Abschnitte heraus, die du benötigst. Vermeide Holz,

Außer dem Material, das ich mir selbst beschaffe, kaufe ich noch Lindenholz aus Südschweden. Linde benutze ich meistens für Spruchtafeln und Skulpturen. In Deutschland sucht man sich am besten in der Umgebung ein Sägewerk und fragt dort nach, ob man auch in kleineren Mengen Holz beziehen kann. Das ist in Deutschland jedoch nicht ganz so leicht.

das Schimmel angesetzt hat oder Zeichen von Fäulnis zeigt: Es hat an Härte oder Zähigkeit verloren und ist auch nicht mehr lange haltbar. Das Holz in der Nähe des Marks wird auch entfernt, weil es starke Formveränderungen aufweist, leicht reißt und unberechenbar ist. Wenn du das Holz nicht spaltest und die Rinde dran bleibt, fault es schnell. In der Regel wird alles Holz, welches nicht gespalten wird, von der Rinde befreit, das Hirnholz mit Leim oder Wachs versiegelt und im Freien unter einem Dach aufbewahrt. Du kannst das Material auch einige Monate frisch halten, ohne dass es zu schimmeln beginnt, wenn du es ins Wasser legst. Hast du viel Platz im Tiefkühlschrank, kannst du das Holz auch einfrieren. Doch nach einem halben bis zu einem Jahr ist es dann gefriergetrocknet.

Schnitzbarkeit und Härte

Selbstverständlich fällt einem die Arbeit umso leichter, je einfacher das Holz zu bearbeiten ist. So benötigt man weniger Muskelkraft und Technik zum Hacken, Schnitzen, Sägen und Bohren.

Aber Löffel aus weichen Holzarten wie Linde, Grau-Erle, Espe oder Weide nutzen sich schnell ab und halten der Beanspruchung bei normaler Benutzung kaum stand. Da benutzt man besser hartes, dichtes Holz wie Schwedische Mehlbeere, Eberesche, Traubenkirsche, Ahorn, Flieder, Buche oder Obsthölzer. Sie sind in getrocknetem Zustand

schwierig zu schnitzen. Genauso verhält es sich mit ringporigen Holzarten wie Esche, Ulme und Eiche. Mit deren Härte kann man zurechtkommen, wenn man den Gegenstand im rohen Zustand bearbeitet und anschließend vorsichtig trocknet. Rohes Holz enthält viel Wasser, was die Fasern weicher und leichter zu bearbeiten macht. Aber beim Trocknen richten sich die Fasern auf, und die Oberfläche wird etwas rau. Es ist auch klug, das Holz roh zu bearbeiten, weil man damit die Spannung aus dem Material nimmt, sodass es sich beim

Trocknen nicht krümmt. Wenn man später das getrocknete Werkstück verputzt und der Form den letzten Feinschliff gibt, erhält man eine widerstandsfähige und glatte Oberfläche. Birke wird we-

gen seiner mittleren Härte oft als Material gewählt. Sie ist vergleichsweise leicht mit dem Messer zu bearbeiten und verträgt Beanspruchung relativ gut.

Material, Qualität und Form hängen zusammen

Die Faserrichtung ist von grundlegender Bedeutung. Material und Form des Rohlings bestimmen die Qualität des fertigen Werkstücks. Wenn die Fasern des Rohlings der Form folgen, kannst du dem Werkstück dünnere und schlankere Abmessungen geben. Das Holzstück federt dann, anstatt zu brechen oder entlang der Faserrichtung aufzureißen. Die Form wird ansprechender, eleganter, und die Haltbarkeit nimmt deutlich zu. Das Holz lässt

sich auch einfacher mit Schneidwerkzeugen bearbeiten, weil die Fasern ruhiger und gleichmäßiger verlaufen. Für geschwungene Formen sucht man sich bei seinen gebogenen Hölzern den richtigen Radius aus. Bei Oberflächen, die mit Mustern oder Ornamenten versehen werden sollen, wird die Arbeit durch eine gleichmäßige und ebene Maserung erleichtert.

Eine Weisheit zur guten Formgebung:

„Verwende so wenig Material wie nötig, damit der Gegenstand seine Funktion erfüllen kann, und spare nur so viel Material ein, dass er seine Stabilität und Haltbarkeit nicht verliert.“

/Wille Sundqvist

In Handarbeit bearbeitete Oberflächen

Oberflächen, die mit einem Schaber, Messer oder Ziehmesser bearbeitet wurden, und Holz, das mit einer Axt bearbeitet wurde – all das erzählt davon,



Zwei Werkstücke aus Espe zum Ornamentschnitzen, die mit einem Ziehmesser der Marke Arno abgeflacht wurden.

wie du als Holzhandwerker vorgegangen bist. Spuren vom Spalten des Holzes und kleine Einschnitte um einen Ast herum zeugen von der Methode, mit der gearbeitet wurde. Sie erzählen davon, ob du dein Material mit Sorgfalt ausgesucht hast und ob du die Eigenschaften der Holzart wie Zähigkeit, Härte, Biegsamkeit und Schnitzbarkeit bei dem Werkstück beachtet hast, das du hergestellt hast. Manchmal ist es auch in Ordnung, die Oberfläche nicht zu glätten, je nachdem welchen Zweck das Stück erfüllen soll. An ein Schneidbrett oder einen Löffel werden hohe Hygieneanforderungen gestellt, während die Beine eines Stuhls nur ab und zu abgestaubt werden müssen.

Richte dich beim Glätten der Oberfläche nach der Funktion. Die Oberflächen machen deine Handarbeit sichtbar und lassen im Gegensatz zu einem industriell hergestellten Produkt den handwerklichen Arbeitsprozess erkennen, bei dem das Holz von Hand gespalten und geglättet wurde.